

Die nachstehenden Auszüge sind der Erklärung entnommen, von der Herr Major Putnam sagt, daß sie mit allen gegen 1 Stimme angenommen worden sei:

»Erklärung, die der am 7. Mai verbotenen, am 19. Mai 1916 aber stattgefundenen Lusitania-Gedächtnis-Versammlung in New York zur Annahme vorgelegt wurde:

Der 7. Mai war der Jahrestag, an dem ein deutsches Unterseeboot ein Torpedo abwarf, das 1200 unschuldige Reisende auf der friedlichen Lusitania zum Tode beförderte. In Deutschland fand der Jahrestag das Volk noch immer die Versenkung der Lusitania als einen großen Sieg der deutschen Flotte preisend. In New York dagegen verbot man die Gedächtnisversammlung, die von 3000 rechtsgetreuen Bürgern geplant worden war, um sich friedlich zu versammeln und ihren Toten eine Ehrung zu erweisen.

Der Stimme eines freien Volkes mag man zeitweise Ruhe gebieten, aber dauernd stumm kann sie nicht gemacht werden. Wir benutzen die Gelegenheit, die Erklärung zu bestätigen, die für die am 7. Mai anberaumte Lusitania-Gedächtnis-Versammlung bestimmt war. Wir verurteilen eine Verwaltung, die strenge Rechenschaft über ein einzelnes amerikanisches Leben fordert, aber bei Hunderten nichts erreicht hat; die sofortige Verwerfung des Lusitania-Verbrechens verlangte, aber seit mehr als einem Jahre nicht imstande gewesen ist, ihre Forderung durchzusetzen und die versprochen hat, auch nur einen einzigen ferneren Unterseebootangriff als beabsichtigte unfreundliche Tat anzusehen, aber nach wiederholten mörderischen Angriffen noch immer freundschaftliche Beziehungen unterhält. Wir können keine rein auf Verteidigung beschränkte Politik gutheißen, die kein höheres Ziel kennt, als jede wiederkehrende Schwierigkeit mit einem zeitweisen Notmittel zu begegnen, das bestimmt ist, den amerikanischen Bürgern nur eine kurze Zubilligung ihrer persönlichen Rechte zu sichern. Wir sind der Meinung, daß die Zeit gekommen ist, wo unsere Regierung aufhören sollte, nur die äußeren Zeichen deutscher »Widerlichkeit« zu behandeln, und wir fordern sie jetzt auf, der ganzen Politik, daß Macht vor Recht gehe, entgegenzutreten, indem sie die alliierten Völker in ihrem Kampfe zur Verteidigung der Volksherrschaft und zur Erhaltung der wesentlichen Grundsätze der Zivilisation unterstützt.« K.

Kleine Mitteilungen.

Schwertzeit-Verlag, Hannover-Waldheim. — Von verschiedenen Seiten ist Klage bei der Redaktion über den Schwertzeit-Verlag in Hannover-Waldheim geführt worden, von dem ein Buch »Präsident Bluff« in aufdringlicher Weise empfohlen wird. Die Empfehlung erfolgt in der Weise, daß an eine Anzahl vermeintlicher Interessenten eine »äußerst vertrauliche« Drucksache gerichtet wird, die die Übersendung des Werkes in Aussicht stellt, wenn innerhalb einer gewissen Zeit keine Antwort erfolgt. Obwohl die Firma sich sagen müßte, daß diese Drucksache meist unbeachtet von den Empfängern in den Papierkorb geworfen wird, verweigert sie auch in den Fällen die Rücknahme, wo in Abwesenheit des Adressaten durch Dritte (Dienstboten usw.) die Sendung in der Meinung angenommen wird, daß es sich um eine Bestellung handle. Unterstützt wird der Versuch, das Buch in dieser ungewöhnlichen Weise an den Mann zu bringen, noch dadurch, daß die Nachnahmeforderung die Aufschrift: »Auf Verlangen« — »Kommt auf Wunsch« trägt.

Von der Oberzensurstelle ist nun diesem Treiben durch nachstehende Bekanntmachung eine Ende gemacht worden, die zu gleicher Zeit auch ein helles Licht auf das mit so ungewöhnlichen Mitteln vertriebene Buch selbst wirft:

Dem »Schwertzeit-Verlag« in Hannover-Waldheim ist die Weiterverteilung eines »im strengsten Vertrauen« und als Handschrift, nach neuerlicher Beschränkung des U-Bootkrieges gedruckten, mit »Euer Deutschgeborene« überschriebenen und mit »Keines Deutschtum mit Bolldampf voraus! Mit deutschem Gruß« schließenden

Prospectes

verbieten worden. Einfuhr, Verbreitung und Ausfuhr werden verboten. Vorgefundene Exemplare sind zu beschlagnahmen.

Durch diesen Prospect wird ein im Schwertzeit-Verlag erschienenenes Buch »Präsident Bluff« von Ellegaard Ellerbeck in aufdringlicher Weise zum Kauf angeboten und der Anschein erweckt, als ob das Buch im engen Zusammenhange mit den Streitfragen mit Amerika, insbesondere mit dem U-Bootkrieg und der Stellung des Präsidenten Wilson stehe, während es tatsächlich nichts damit zu tun hat.

Nach dem Vorstehenden unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die Geschädigten mit einer Klage gegen den Schwertzeit-Verlag durchbringen würden, wenn er weiter auf seiner Betätigung bestehen sollte.

Elässische Aktien-Gesellschaft für Buchhandel u. Publicität vormals A. Ammel Erstes Eläss-Lothringisches Plakat-Institut Straßburg i/El. —

Bilanz per 30. April 1916.

	M	℔		M	℔
Geschäftswert	100 000	—	Aktienkapital	200 000	—
Mobilien und Utensilien	27 000	—	Div. Kauttionen	1 592	—
Div. Debitoren	22 337	93	Div. Kreditoren	6 192	95
Vorräte	14 738	72	Amortisationskonto	116 500	—
Div. Kauttionen	19 738	70	Vorsichtsfonds	5 000	—
Mietekonto	14 744	75	Gebäudeamortisationskonto	11 000	—
Gebäudekonto	304 292	56	Hypothekenkonto	135 000	—
Bankguthaben	202	95	Gef. Reserve	18 438	91
Kassa	969	17	Unerhobene Dividende	980	—
			Gewinn- und Verlustkonto	9 320	92
	504 024	78		504 024	78

Gewinn- und Verlustkonto.

	M	℔		M	℔
Generalunkosten und Abschreibungen	44 107	05	Ertrag der verschiedenen Geschäftszweige und des Grundstücks	50 920	67
Reingewinn	6 813	62	Saldo 1915	2 507	30
Saldo vortrag 1915	2 507	30			
	53 427	97		53 427	97

Bekanntmachung.

In der Generalversammlung vom 28. Juli d. J. wurden bei der Neuwahl des Aufsichtsrats die ausscheidenden Herren Karl Schott, Fritz Kieffer und Adolf Gerhard wiedergewählt.

Straßburg, den 29. Juli 1916.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:

C. Schott.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 181 v. 3. August 1916.)

Schwedische Liebestätigkeit zugunsten der Kriegsgefangenen.

Von beachtenswerter Seite wird uns geschrieben: Vor einiger Zeit bin ich aus Schweden zurückgekehrt, und ich denke, es wird Sie interessieren, daß sich auch dort eine lebhafteste Tätigkeit zugunsten der Kriegsgefangenen entwickelt, in erster Linie nach Rußland, und da volle Gegenseitigkeit eine Hauptbedingung war — auch nach Deutschland. Da ich seit März in Stockholm in der Abteilung für Büchereinsammlung des schwedischen Roten Kreuzes mitgeholfen habe, kann ich Ihnen manche Einzelheiten erzählen.

Ins Leben gerufen wurde das dem Roten Kreuz angegliederte Komitee für Büchersammlung von dem Erzbischof von Upsala, Herrn N. Söderblom, dem es durch mündliche Berichte und Briefe, teils der schwedischen Herren und Damen, welche die deutschen Liebesgaben unter den Gefangenen verteilen, teils durch ständige Bitten der Gefangenen selbst, zum vollen Bewußtsein kam, daß der Mangel an geistiger Anregung das Los der Gefangenen noch erschwere und daß viele, durch den Krieg in ihren Studien unterbrochen, jetzt zum Teil vollauf Zeit hätten, manches nachzuholen. S. K. S. Prinz Carl von Schweden, der Präsident des schwedischen Roten Kreuzes, und J. K. S. die Kronprinzessin unterzeichneten mit dem Erzbischof einen Aufruf, der in den meisten Zeitungen der Residenz und einigen Provinzblättern erschien, und wir brauchten nicht lange zu warten, so gingen täglich Sendungen ein, zum Glück auch einige Geldmittel, deren wir u. a. für die besonders dauerhaften Kisten sehr nötig bedurften. In den ersten vier Wochen erhielten wir über 7000 Bände, außer ungezählten Zeitschriften und Notizen. Bis zu meiner Abreise waren 26 Kisten mit je 150—200 Büchern nach Rußland und 20 nach Deutschland abgegangen. Auch jetzt scheint der Eifer, wie man mir schreibt, nicht erlahmt zu sein. Außerdem bemühten wir uns, die täglich beim Hilfsbureau des Roten Kreuzes, beim Deutschen Hilfsbureau und bei Privatpersonen einlaufenden persönlichen Bitten zu befriedigen, was indes einige Schwierigkeiten bereitete, da durch die Bestimmung, daß persönliche Sendungen nur broschürierte, unbeschnittene Exemplare enthalten dürften, die Auswahl beschränkt war. Es handelt sich für das schwedische Komitee auch nur darum, die für diesen Zweck in Schweden vorhandenen geeigneten Bücher zu versenden, da alle in Deutschland gesammelten Gaben durch das dänische Rote Kreuz zur Verteilung gelangen. Um so erfreulicher waren das lebhafteste Interesse und die reichen Spenden. Ganz besonders wertvoll waren die Sendungen wissenschaftlicher Werke, die von sachkundiger Hand in Upsala zu wahren kleinen Fachbibliotheken zusammengestellt worden waren, auch aus Lund wurden ähnliche Zusammenstellungen erwartet.

Durchreisende Mitglieder des amerikanischen Vereins christlicher junger Männer, die nach monatelangem Aufenthalt in den Gefangenen-

